

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **13 (1931)**

Heft 44

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stiftung für Gemeindefürsorge und Gemeindefürsorge
 (Stat. Es referierten der Sekretär der Stiftung,
 H. Straub, über den Entwurf zum kantonalen
 Wirtschaftsjahres, W. Jell (Zürich) über die
 Wichtigkeit des Radioempfangs und Jakob
 Bühler über die finanzielle Bedeutung des Radio.
 Letzterer empfahl die vermehrte Verwendung des
 Radio für die Gemeindefürsorge und die Erreichung
 bestimmter Programmwünsche an den Landesbesitzer.
 Im Namen des Stadtrates von Winterthur be-
 grüßte beim gemeinsamen Mittagessen im Erlhof
 Stadtpräsident Dr. Widmer die Teilnehmer. Am
 Samstag hielt der Stiftungsrat seine Jahresversammlung
 ab, wobei die üblichen Angelegenheiten abgehandelt
 wurden. Der Stiftung sind gegenwärtig mehr als
 90 lokale Vereine in der ganzen Schweiz angegliedert.
 Im abgelaufenen Jahr wurden in Derfikon
 und Thun neue größere Betriebe eröffnet. Einige
 weitere stehen gegenwärtig vor der Eröffnung.

Veranstaltungs-Anzeiger

Basel: Montag, den 2. November, 20 Uhr, in der
 Frauenunion, Pfingstgasse, Vereinigung für
 Frauenrecht, Basel und Umgebung: Mit-
 gliederversammlung: Bericht über die Tagung
 des Bundes Schweiz. Frauenvereine von Frau
 Richter-Wieth. — **Volksbildungsbeiräte für
 Mädchen in der Schweiz:** Vortrag von Fräulein
 Gertrud Rugg, Leiterin des Volksbil-
 dungsbeirats in Geiswil.

Bern: Samstag, den 7. November, 15 Uhr, in der
 Frauenarbeitschule, Zimmer 42: Sektion Bern
 des Schweiz. Vereins der Gewerbe- und Haus-
 wirtschaftslehrerinnen: Mädchen zwischen 16 und
 20 Jahren. Vortrag von Fräulein S. Studt,
 Seminarlehrerin.

Biel: Mittwoch, den 4. November, 20 Uhr, im
 Schweizerhof: Verein zur Förderung der Frauen-
 interessen: Studienreise des Schweiz. Stim-
 mungsverbandes nach London. Vortrag von Fräulein
 Dr. S. Ruggier.

Zürich: Mittwoch, den 4. November, 20 Uhr, im
 Saale des Opernklub, Rämlistr. 26: Sektion
 Zürich des Schweiz. Verbandes der Mademite-

rinnen: Amerikanisches und Internationales
 vom Council Meeting der J. F. U. B. in
 Wellesley. Vortrag von Frau Dr. Eder-
 Schönbauer.

**Montag, den 2. November, 20¹⁵ Uhr, im Stu-
 dentinnenheim, Lindenhof, Rämlistr. 20, Plun-
 tern: Für Studentinnen, Lehrerinnen und weib-
 liche Bureauangestellte: Moderne Frauenfragen.
 Vortrag von Fräulein C. Bloch.**

**Winterthur: Verein Frauenhilfe Winterthur: Mä-
 terabende:**

**Montag, den 2. November, 20 Uhr, im Frauencafé,
 Dienstag, den 10. November, 20 Uhr, Weidheim,
 Schulhaus: „Das Bild als Erziehungsmittel“;
 Referentin: Frau Votar Nageli.**

**Dienstag, den 3. November, 20 Uhr, TSB, Se-
 kundarschulhaus.**

**Donnerstag, den 12. November, 20 Uhr, Wäl-
 lingen, Sekundarschulhaus.**

**Montag, den 16. November, 20 Uhr, Oberwinter-
 thur, Kindergarten.**

**Donnerstag, den 19. November, 20 Uhr, Seen,
 Primarschulhaus: „Erziehung zur Heimkehr“;
 Referentin: Frau Wirtinger.**

Reaktion.
 Allgemeiner Teil: Fräulein Helene Davib, St. Gallen,
 Zellstrasse 19, Telefon 25.13.
 Feuilleton: Frau Anna Herzog-Suter, Zürich,
 Freudenbergstrasse 142, Telefon 22.608.

Ein willkommenes Geschenk!
 bei jeder Gelegenheit ist das

Kochlehrbuch

der Haushaltungsschule, Zürich
 Preis Fr. 12.—
 Versand per Nachnahme durch den Verlag der
 Haushaltungsschule, Zeltweg 21a, Zürich 7
 P 355 Z



Für ein paar Batzen

wickeln Sie Ihre Apfel in Po-
 mona Fruchtpapier, die sie
 bis in den Frühling frisch, ge-
 sund und glatt erhält. Statistisch
 geprüft und empfohlen.

Erhältlich in
 Papier-, Haushalt-
 und Drogeriegeschäften

22jährige P 7488 G

Offene Beine, Bein-Flechten, Ischias, Gicht, Hexenschuß,

heilen Sie zu Hause rasch, gründlich und ohne Berufsstörung nur durch
 meinen in dreißigjähriger Praxis mit bestem Erfolg erprobten Spezial-Dauer-
 verband. **Offene Beine, Venenentzündung und Tromboosen** (schmerzhaft
 entzündliche Schwellung der Beine, Reiben und Zucken in den Beinen auch
 nachts, oft heftige Schmerzen beim Stehen) werden stets innerhalb weniger Stunden
 schmerzfrei, so daß Sie wieder Ihrer Arbeit nachgehen können. Auch große Ge-
 schwüre heilen rasch und gründlich. **Ischias, Hexenschuß** etc. verschwinden
 in wenig Tagen. Schreiben Sie mir bei Beschwerden, wo und wie groß dieselben
 sind, ebenso bei **Hexenschuß, Ischias, Gicht** etc., wo die Schmerzen sitzen.
 1. Verband für Geschwüre, Tromboosen etc. Fr. 15.—, 2. miteinander bezogen
 Fr. 25.—. Großer Verband für Ischias etc. Fr. 20.—. Da meist 1—2 Verbände ge-
 nügen, für Ischias stets ein einziger, so ist meine Behandlung die wirksamste,
 bequemste und billigste! Dr. med. C. SCHAUß, Spezialarzt, Erlangen bei
 Basel, Sprechstunden nur Montags 12 und 1—3. Verlangen Sie meine gratis-
 Schrift: Verhütung u. Heilung von Beinleiden, rheumatischen u. Gelenkleiden.
 P7443Q Telefon 27, nur vormittags.

Kochkurse

Pension Schönwäld, Unterägeri
 Beginn des einmonatlichen
 Kurses am 16. Nov.
 Beste Gelegenheit, die feine
 Küche zu erlernen und den
 Aufenthalt gleichsam als
 Ferien zu genießen. Prosp
 zu Diensten, baldige An-
 meldung erbeten. Tel. 30.
 P3864L. Fräulein Lina Iten.




„TRUMO“

der von der Saffa
 her best bekanntesten
 flüssig, Bodenwische.
 Wo nicht erhältlich
 direkt durch P 8811

**Enzmann-Oster
 Biel-Bienne**
 Bahnhofstrasse 39
 Tel. 49.59

Sofort bereit



in der
**Bügelbreit
 „STABIL“**
 Die Bügelbreit „STABIL“
 ist ein revolutionäres
 Bügelgerät, das die
 Bügelarbeit erleichtert,
 die Bügelzeit verkürzt,
 die Bügelqualität erhöht,
 die Bügelkosten senkt,
 die Bügelmaschine
 leicht zu bedienen ist.
**Hektor Schlatter
 & Co. St. Gallen.**
 P 640-1 G

Eine Wohltat

für die leidende Menschheit
 sind meine
 F409-12G

Pinervin-Eifen- Bade-Balsame

Fichtenmelde, Fichten-
 milch, Rainfarn, Heublü-
 men, Pfefferminz, Eichen-
 rinde, Thymian, Tee u.
 Schwefel etc. etc. Erhältl.
 in allen einschlägigen Ge-
 schäften, Flasche 7.—10 Bäl-
 der Fr. 3.25, wenn nicht,
 direkt bei Arnold Kliger,
 Merkatorium, St. Gallen

Französisch

Gründl. meth. Erlerng., tücht. Ausbildg. bei billigen Preisen
 den Anfordg. der Krisis entsprechend. Ernsthafte Vor-
 teile. Einzigt. Gesundheitsstand. Für 6 Monate Aufenthalt
 115.— monatl. Jahresaufenthalt billiger. In Ihrem Ge-
 interesse verlange Sie Prospekt und Ref. **Töchterpensionat
 La Romande, Bex-les-Bains (Waadt) Schweiz.** P 389-5 L



Ihr Stolz die Wäsche vom Schwob in Bern

Sie hat aber auch allen Anlaß, Stolz zu sein und
 sich zu freuen.

SCHWOB-Qualitätswäsche

vereint Schönheit mit größter Dauerhaftigkeit und
 vorteilhaftem Preis in der Tat kommt SCHWOB-
 Qualitätswäsche, dank direktem Verkauf ab Fabrik,
 nicht teuer zu stehen; billiger sogar als irgend
 ein weniger gutes Fabrikat.

Überzeugen Sie sich selbst von diesen Vorzügen.
 Verlangen Sie heute noch, ohne irgendwelche Ver-
 bindlichkeit für Sie, Muster und Offerte.

P 57 Y

Schwob & Co

Leinenweberei
 Hirschengraben 7
 Bern

SCHWOB

Ausfüllen — Ausschneiden — Einenden
 Ich bitte Sie um kostenlose und unverbind-
 liche Zustellung Ihrer Muster in Bern, Trach-
 teneu, Kuchenschneide, Tischdecken, etc.
 (Nichtgewaschenes streichen) Schw. Frauenbil.

Name: _____
 Adresse: _____

Bei Adress-Änderungen

ist selbstverständlich auch die alte Adresse
 angegeben werden. Nur dann kann für eine
 prompte Expedition garantiert werden.
 Die Expedition.

Zürich: Seidengasse 12, Nähe
 Hauptbahnhof (Telephon 31.041)
Winterthur: Turnerstraße 2
 Telephon 30.65
Basel: Sternengasse 4 (Tele-
 phon Saf. 7792) Reinacher-
 straße 67 (Teleph. Saf. 7061)
Bern: Zeughausgasse (20 Tel.
 Bül. 7451), Spitalackerstr. 59
 Mühlemattstraße 62

St. Gallen: Burggraben 2
 (Telephon 1744)
Schaffhausen: Bahnhof-
 straße 4 (Telephon 18.30)
Luzern: Grabengasse 8, „z.
 Graggentor“ (Telephon 1181)
 Moosstr. 18 (Telephon 2480)
Aarau: Zollrain 5 (Tel. 14.50)
Biel: Neugengasse 41
Merisau: Asylstrasse 52
Rorschach: Reitbahnstr. 7

Die neue Linie im Detailhandel

Man kann heute sagen, daß kein Land auf Er-
 den so niedrige Detailmarken auf den notwen-
 digsten Nahrungsmitteln nimmt wie heute die
 Schweiz: Zucker, Mehl, Mais etc., jetzt Kaffee,
 Seife, Oel, Kokosfett, Schokolade, Käse, Teigwaren,
 Corned Beefs, Speck, Schinken etc. werden heute
 in einer Kampfkraft zu Kampfpreisen abgegeben,
 die denen, die es nötig haben, eine sehr ver-
 dankenswerte Erleichterung bringen.

Für den Konsumenten ist die Orientierung in der
 neu geschaffenen Lage deshalb besonders
 schwierig geworden, weil die niedrig kalkulierten
 Artikel die mit hohen Spesen arbeitenden Laden-
 vereine zwingen, andere sogenannte Erholungs-
 artikel entsprechend mehr zu belasten.

Mit den allgemeinen Spesen läßt sich nicht
 spassen. Jeder der großen Ladenvereine muß etwa
 20 Prozent Spesen herauswirtschaften, d. h. 3—4
 Millionen im Jahr. Wir arbeiten im Schweizer
 Durchschnitt mit ca. 10—11 Prozent Spesen, spa-
 ren also ca. 2.5 Millionen. Daher kommt es, daß
 das, was für die schwer mit Spesen belasteten La-
 denvereine ein Verlustgeschäft, für uns einiger-
 maßen normal kalkuliert ist.

Artikel spart, bei einem andern doppelt be-
 zahlen muß,

2. der Käufer nicht zu fürchten braucht, daß
 die Qualität heruntergerückt müssen, weil
 der Preis niedrig kalkuliert ist.

Deshalb bieten wir
 gerade dem Käufer von Qualitätsware
 am meisten Vorteil und Sicherheit. Extra-Lasten,
 sozusagen Bergzuschläge (auch Bergzuschläge) ken-
 nen wir nicht. Es ist alles solide, sozusagen von
 unten herauf gerechnet ohne Phantasie-Faktoren.

Die Sicherheit
 spricht bei verschärften Konkurrenz-Verhältnissen
 eine erhöhte Rolle. Mancher würde unter nor-
 malen Verhältnissen sich gewisse Sachen in seinen
 Anpreisungen in Warenbezeichnungen nicht gestat-
 ten, aber im blinden Drang, billig zu erscheinen
 und sich irgendwie hervorzuheben, unterlaufen solche
 „Irrtümer“.

Eine solide Kalkulation auf Basis eines be-
 scheidenen Spesenprozentsatzes ist das beste Ru-
 hekissen für den Konsumenten.

Es braucht Charakter, im Preiskampf die Qua-
 lität hochzuhalten. Es braucht Liebe zur Ware, um
 sie zu relativ hohem Preise zu erstehen, wenn da-
 neben eine Qualität liegt, die 100—200 Franken der
 Wagen weniger kostet, wobei der Qualitäts-Unter-
 schied vom Laien nicht einmal erkannt werden
 kann. Die Freude an der tip-top-Ausübung eines
 Berufes, in unserem Fall des Kaufmannsberufes,

Die Migros ist ein Spezialitätengeschäft,
 aber ohne „Spezialitätenpreise“.

Das ist deshalb für den Käufer von größter
 Bedeutung, weil

1. er dann bei uns nicht damit rechnen muß,
 daß, was er bei einem offensichtlich billigen

ist die beste Garantie für den Käufer, daß er eine
 möglichst hohe Punktzahl an Qualität bei mög-
 lichst geringer Ausgabe an Geld erhält.

Der forscheste Berliner Reklamemacher kann
 die Wahrheit nicht verdecken, daß: Wer weniger
 Spesen hat, mehr geben kann für einen Franken.
 Von höchster Wichtigkeit für den, der niedrig
 angesetzte Artikel verkauft, ist, daß er Zusam-
 mensetzung und Verarbeitung der billigen Artikel

Kaufen Sie Ihre Eswaren beim

Spezialisten

wir führen wenige Artikel,
 diese aber haben ihren bestimmten

Qualitäts-Charakter

Die feinen Sachen:

Santa-Sabina-Olivenöl
 aus dem schönsten Oelgelande.

Amphora-Oel,
 das natürlich-feine.

Breakfast-Tee,
 der echte englische Typus.

„Grüne Marke“ Tafelbutter
 die veredelnde Zutat.

Ma-Pe, Malabar-Perl,
 Mischung, die das ganze Haus parfümiert —
 mein Kaffee.

Eimalzin,
 das Vitamin-Nährmittel, das Freude macht.

„MI-KA-MU“
 das Caramel, von dem wir nicht genug liefern
 können.

Migros Rohkost,
 die klassische.

kennt. Nirgends ist die Versuchung, die Qualitäten
 zu verschlechtern, für den Fabrikanten so
 groß, wie wenn er billig liefern muß. Kennen
 und wissen tut man aber nur, wenn man selbst
 fabriziert, ja die Rohstoffe für die Fabrikation
 selbst einkauft, wie dies die Migros tut. Das Oel
 für die Fettfabrikation, der Rohkakao für Kakao-
 pulver und Schokolade, das Grieß für die Teig-
 waren, ja die Früchte für die Konservieren und Kon-
 fitüren werden auf demselben Pult gekauft, auf
 dem dieser Artikel geschrieben wird. Und der-
 selbe Telephondraht, der unsere Käufe vermittelt,
 hält die stete und intensive Verbindung mit den
 Produktionsstätten aufrecht. Derselbe Gaumen, der
 die Rohware prüft, prüft das Fertigfabrikat und
 stellt jede Schwankung in der Qualität fest. Der-
 selbe Bleistift, der die Kaufs- und Verkaufspreise
 kalkuliert, meistert die Details der Fabrikations-
 kosten. Da kann man einen niedrigen Preis an-
 setzen, und ohne Kunst doch noch ein gutes Maß
 an Qualität herauswirtschaften.

Wir laden Sie ein, unseren Produktions- und
 Verteilungsapparat zu Ihrem Vorteil mitzubent-
 zen.

Unser Einkaufsrezept:

1. Für den, der's nicht hat:
 Kaufen Sie die billigste Migros-Sorte und
 freuen Sie sich des Qualitäts-Mehrwertes.

2. Für den, der's hat:
 Verlangen Sie unsere teuerste Sorte, —
 und freuen Sie sich der 30 Prozent, die
 Sie sparen.
 Die Probe aufs Exempel lohnt.

Versand-Abteilung
 Wir müssen Ihnen die traugliche Mitteilung ma-
 chen, daß unsere der Migros A.-G. Basel angelegte
 Versandabteilung in Basel still erloschen ist.
 Der Grund ist

zu wenig Umsatz.

Unserem Prinzip getreu, keine Abteilung oder
 Verkaufsfiliale zu führen, die sich nicht selbst
 erhält, haben wir Schluß gemacht.

Es tut uns leid, die freundlichen Bezüger nicht
 mehr bedienen zu können und laden diese höflich
 ein, durch Bekannte bei bestehenden Migros-Maga-
 zinen oder -Wagen einzukaufen und zuzusenden zu
 lassen.

Familie und Hauswirtschaft.

Eine schweiz. Zentralstelle für Hauswirtschaft.

Der seit einigen Jahren immer und immer wieder erhobene energische Ruf nach Gründung einer schweizerischen Prüf- und Versuchsstelle für Hauswirtschaft, der auch in unseren Kreisen immer wieder seinen Ausdruck gefunden hat, ist in aller Stille seiner Verwirklichung näher gerückt.

Letzten Samstag, den 24. Oktober sind in Zürich in den Räumen der eidgen. technischen Hochschule eine große Anzahl von der Frage interessierten Persönlichkeiten, Vertreterinnen von Frauenverbänden, von wirtschaftlichen Instituten ufw. zusammengekommen, um die Frage eingehend zu besprechen. Eingeladen waren — man verzeihe uns, wenn wir nicht alle aufzählen können — der Bund schweizer. Frauenvereine, der schweizerische gemeinnützige Frauenverein, der katholische Frauenbund, die Frauenzentralen, die Hauswirtschaftslehrerinnen, die Hausbeamten, die Haushaltungseminarien, die Hausfrauenvereine, das Bureau International pour l'enseignement ménager in Freiburg, die Landfrauenvereine, der jungmännlichen weiblichen Frauenbund, der Volkswirtschaftler, der Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften einerseits, andererseits die Abteilungsleiter der eidgen. technischen Hochschule, die als Interessenten unternehmischen Institutionen an der Frage in Betracht kommen, in erster Linie Herr Prof. Wos, der Leiter der eidgen. Materialprüfungsanstalt, so dann weiter der Leiter der schweizer. Versuchsanstalt in St. Gallen, Herr Prof. Dr. Zimmernann, des Bundesamts für Arbeit, Gewerbe und Industrie in Bern, Dr. W. Schindler, ufw. Man wird also mit Recht mit Frau Glättli, die die Tagung präsierte, sagen können, daß eine Versammlung in dieser Zusammenkunft wohl noch kaum je stattgefunden hat. Frau Glättli verdankt denn auch herzlich das Interesse dieser zahlreichen Vertreter, insbesondere richtete sie Worte aufrichtigen Dankes an Herrn Prof. Wos, der sich um die ganze Frage äußerst verdient gemacht hat und ihr bisher sein leben dichtes Interesse und seine ganze Unterstützung geschenkt hat. Es steht heute schon fest, daß die geplante Zentralstelle in ihm einen warmen Freund und Förderer hat, dem der herzlichste Dank von uns Frauen gebührt.

Frau Glättli erinnerte daran, wie genau zu 10 Jahren, am 2. schweizerischen Kongress für Fraueninteressen in Bern, 1921, die ersten Anregungen für die Schaffung einer schweizerischen Prüf- und Versuchsstelle für die Hauswirtschaft gefaßt seien wie die Saffa der Frage einen neuen Anstoß gegeben habe, wie die Frauenzentralen und die Hausfrauenvereine sich ihrer angenommen um eine Studienkommission eingesetzt hätten und daß man nun endlich heute so weit sei, die Sache allen Kreisen auf ihre Verwirklichung hin zu prüfen. Man sei dabei allerdings auf einen etwas andern Boden gekommen als ursprünglich geplant. Den Gedanken einer eigenen Prüf- und Versuchsstelle für die Hauswirtschaft habe man angelehnt der bereits bestehenden zahlreichen Prüf-Institutionen fallen gelassen. Es handle sich vielmehr darum, alle diese Institutionen zusammenzufassen, gewissermaßen zu zentralisieren, ein Sammelstelle zu schaffen, die die auftauchenden Fragen an die Laboratorien und die bereits bestehenden Forschungsstellen weiter und die Ergebnisse dann wieder zurückleite in all die verschiedenen Anstalten hinein wie die Hausfrauen, die hauswirtschaftlichen Beratungsstellen, die Haushaltungsschulen, die hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen ufw.

Sodann ergriß das Wort Fräulein Dr. Vät- Hauswirtschaftslehrerin am Lehrerseminar in Aarau. Wenn man bedenkt, sagte sie, daß zwei Drittel des gesamten Volkseinkommens durch die Hände der Hausfrauen wieder verausgabt werden, daß der Betrag, den die schweizerischen Hausfrauen täglich ausgeben, 13—15 Millionen Franken ausmacht oder jährlich $\frac{3}{2}$ bis $\frac{4}{2}$ Milliarden, daß diese Zahl ungefähr gleich groß ist wie unser gesamter Außenhandel oder 12 mal größer als die gesamten Ausgaben der Schweizer. Edgenossenenschaft, so müßte man wahrscheinlich in sich beugen. Es kann nicht gleichgültig sein, wie diese großen Summen verwendet werden. Der Verbrauch muß auf eine rationelle, wissenschaftliche Grundlage gestellt werden. Und für die Hauswirtschaft gilt es, bestimmte Gesetzmäßigkeiten, wie sie für alles andere bestehen herauszufinden und wissenschaftlich zu begründen. Als erstes wäre eine hauswirtschaftlich Betriebslehre herauszuarbeiten, die sich nicht nur um das Material, sondern auch um die menschliche Arbeitskraft kümmerte, allerdings nicht im Sinne möglicher Ausnützung derselben, sondern im Gegenteil möglichst Schonung. In der Zukunft hängt der wirtschaftl. Erfolg weitgehend ab von der Arbeitsweise, der Arbeitszeit und dem Handwerkszeug. Wenn wir rationelle Arbeitsmethoden fordern, so müssen wir ebenso sehr den Kundinnen rationell. Arbeitsstätten ergeben. Unsere Arbeitsstätte ist die Wohnung. Hier kommt die Zentralstelle in die Fühlung mit den Architekten außerordentlich bezugsnehmend werden. Ebenso wichtig sind die Arbeitsgeräte. Von der Prüf- und Versuchsstelle bedeutende Anregungen auf ihre Verbesserung ausgehen. Es fällt der Hausfrau oft sehr schwer, die richtigen Geräte herauszufinden, oft geht es nicht ohne bedeutende Verluste ab, wenn sich die gekauften Geräte als unbrauchbar erweisen. Die Material- und Geräteprüfung hätte sich aber nicht nur auf Maschinen, sondern auch auf die kleinen Geräte und Materialien zu erstrecken, wie

sie heute zu Tausenden und Hunderten im Handel im Umlauf sind. Diese Prüfungen müssen aber nach exakten Laboratoriumsverfahren angefertigt werden, die rein praktischen Prüfungen, so begründbarwert sie an sich sind, sind nicht voll befriedigend. Enge Fühlung muß auch mit der Produktion und dem Handel hergestellt werden, die Ergebnisse der Forderung müssen beachtend auf diesen zurückzuführen, wie sie auch namentlich den Hausfrauen und den hauswirtschaftlichen Beratungsstellen weiter gegeben werden müssen. Weiter hätte die Zentralstelle wichtige Aufgaben auf dem Gebiet der Ernährung zu erfüllen. Die Vorgänge bei der Nahrungszubereitung sind noch sehr wenig wissenschaftlich erforscht. Die Kochkunst muß in Zukunft mehr von wissenschaftlichen Gesichtspunkten beherzigt werden. Und endlich erwächen dieser Zentralstelle auch die sehr wichtigen Aufgaben der Weiterbildung. Das schon sehr reichlich vorhandene, aber sehr zerstreute Material müßte gesammelt, geordnet und für die Weiterbildung bereit gehalten werden, weiter könnten Fortbildungskurse eingerichtet oder gar Lehrstühle errichtet werden für hauswirtschaftliche Gebiete wie hauswirtschaftliche Betriebslehre, Erziehungslehre, Geräterkunde, hauswirtschaftliche Methoden ufw. Im Laufe der Zeit werden sich auch noch weitere Aufgaben stellen, das Material werde sich wohlwiegend bald so anhäufen, daß es beinahe nicht mehr werde bewältigt werden können.

Als zweiter Referent sprach dann Herr Prof. Wos, der Leiter der eidgen. techn. Hochschule angesehener Materialprüfungsanstalt, über die bereits bestehenden Institutionen, die für die Zusammenarbeit mit einer hauswirtschaftlichen Zentralstelle in Betracht kommen könnten. Zunächst entbot er der Versammlung den herzlichsten Wunsch für die Verwirklichung des schönen Gedankens. Bereits anfangs Mai des letzten Jahres hat eine erste Sitzung der an der Gründung interessierten Professoren der eidgen. techn. Hochschule, der Direktion der eidgen. Materialprüfungsanstalt, dem Leiter der schweiz. Versuchsanstalt in St. Gallen und dem Obergericht der Materialprüfungsanstalt des schweizer. elektrotechnischen Vereins in Zürich stattgefunden. Der einmütige Beschluß dieser ersten Beratungen lautete: Die Gründung einer schweiz. Zentralstelle für Hauswirtschaft wird als eine erziehungs- und technisch-wirtschaftlich begründete Notwendigkeit sehr begrüßt. Die Schaffung einer neuen schweizer. Prüf- und Versuchsstelle für Hauswirtschaft wird befohlen. Borexit ist der Zusammenfluß aller im Lande bereits tätigen Institute zu berücksichtigen und zu dieser Gemeinschaftsarbeit hinüberanzuziehen eine zentrale Prüf- und Versuchsstelle, eine landwirtschaftliche Prüf- und Versuchsstelle, das betriebswissenschaftliche Institut und das Normalienbureau. Aufgabe dieser Prüf- und Versuchsstellen wäre die systematische Prüfung im Zusammenhang zu Verbesserungen u. Neuerungen. Gemeinsame Beratungen zwischen der schweiz. Zentralstelle für Hauswirtschaft und den Vertretern der bereits bestehenden Institutionen hätten in Verbindung grundlegender Fragen und Richtlinien von Zeit zu Zeit stattzufinden. Beratungen durch Vertreter der einzelnen Institutionen oder durch ein Kollegium würden der schweizerischen Zentralstelle für Hauswirtschaft auf Verlangen zur Verfügung stehen, wenn hierzu ausstreichende und zuverlässige Versuch- und Erzeugungsunterlagen bereits vorliegen. Der Verkehr mit den Antragstellern einerseits und mit einzelnen Prüfungsinstitutionen andererseits, hätte von einer zentralen, von der schweizer. Zentralstelle für Hauswirtschaft geleiteten Anlage und Auskunftsstelle aus, welche gegebenenfalls auch Fragen der Verkaufspreise zu behandeln hätte, zu erfolgen. Zur sofortigen Verwirklichung des Gedankens der Schaffung einer schweizer. Prüf- und Versuchsstelle für Hauswirtschaft stehen auch in unserem Lande gegen die Entziehungsglementarischer Lagen bereits zur Verfügung 14 Abteilungen der schweiz. Materialprüfungsanstalt an der eidgen. techn. Hochschule, die schweizer. Versuchsanstalt in St. Gallen mit ihren drei Abteilungen und neun Unterabteilungen, der schweiz. elektrotechnische Verein in Zürich für die Prüfung von Haushaltungsapparaten mit elektrischem Strom, das wärme- und altertechnische Institut der eidgen. techn. Hochschule, die hygienische und bakteriologische Abteilung sowie die Abteilung für Prüfung von Haushaltungsgeräten mit Werkzeugausschüssen, der Erprobungen der ersten Zeitprüfperiode und entsprechend den Anforderungen der Prüf- und Versuchsstelle für Hauswirtschaft hätte deren weiteren Ausbau zu erfolgen.

Man sieht also aus dieser Zusammenstellung von Herrn Prof. Wos, daß es schon eine ganze Reihe technischer Institute und Prüfstellen gibt, die für die Prüfung von Haushaltungsgegenständen in Frage kämen und daß eine eigene hauswirtschaftliche Prüf- und Versuchsstelle nur Doppelpurpose bedeuten würde.

Als Dritte sprach dann noch Fräulein Bloch über Organisations- und Finanzierungsfragen der geplanten Zentralstelle. In wünschiger Sprechundenpraxis hat sie die Notwendigkeit einer solchen Stelle immer wieder erfahren können. Sie müßte auf eine möglichst breite Grundlage gestellt werden, möglichst viele Institutionen zusammenzuschließen. Unersetzliche Bedeutung würde die vollständige Unabhängigkeit von der Industrie, absolute Neutralität Voraussetzung

Die Gründung soll in Form einer Stiftung oder einer Genossenschaft erfolgen, alle sich für die Frage interessierenden Verbände — und welcher Frauenverband wäre das nicht — müßten darin vertreten sein, der Großhaushalt wie Volkswirtschaft und die Alkoholfreien sowohl wie der Kleinhaushalt, die Hausfrauenvereine, ferner das volkswirtschaftliche Departement, die eidgen. technische Hochschule mit ihren Materialprüfungsstellen, das Normalienbureau ufw. Es wäre ein Arbeitsausschuß zu bilden, im Mittelpunkt stünde die Zentralstelle selbst, die von einer Leiterin und einer Helferin, tüchtigen sachkundigen Kräften, geleitet würde. Dieser Zentralstelle läge es ob, den Zusammenhang herzustellen mit der Oginindustrie, mit dem Gewerbe, den Architekten, dem Kunstgewerbe, den Materialprüfungen, den Hausfrauenvereinen, mit der Presse, den Behörden, den Schulen und Fachschulen ufw. Die Stelle finanzierenden Einnahmen müßten von den Institutionen herkommen, die die Sache tragen, von der Industrie, die ein Interesse an der Prüfung ihrer Produkte hätte, auch dürfte vielleicht auf die Unterstützung des Bundes und der Kantone gesägt werden. Die vorerhand in Aussicht genommenen 15,000 Fr. stellen allerdings nur ein Minimum an jährlichen Mitteln dar, deren die Zentralstelle bedarf, aber für den Anfang dürften sie die meisten genügen.

Die anschließende Diskussion wurde überaus regie bezeugt. Ueber die Notwendigkeit der Gründung einer solchen Zentralstelle war man nur einer Meinung, sie wurde allseitig bejaht und namentlich von den Frauen außerordentlich warm begrüßt. Etwelche Bedenken löste wie gesagt nur die Finanzfrage aus. Herr Prof. Wos wies immer wieder zu versichern, immer noch im Schweizelande das notwendige Geld zu finden gelänge, wenn es um eine wichtige Sache gegangen sei. Und die Wichtigkeit könne man jeder Sache gewiß nicht abprechen.

Wir sind gewiß, daß die weitesten Frauenkreise ebenfalls dieser Auffassung sind und der von Frau Prof. Wos in die Diskussion eingeworfenen Anregung von der Sammlung einer schweizer. Hausfrauenpende für die Errichtung der Zentralstelle gar nicht so abgeneigt wären. Geht es doch um ihre der Hausfrauen allerersten Sache. Und wenn jede von uns fast 800,000 Hausfrauen nur einen Fünflinger gäbe, und so viel wird man für eine solche Sache wohl noch übrig haben, so käme doch schon eine recht schöne Summe zusammen, genügend, um das Werk für die ersten Jahre, bis es sich eingelebt hat, zu tragen und zu führen. Keine Frage: Die Zentralstelle muß geschaffen werden. Hausfrauen, wollen wir den Gedanken von Frau Prof. Wos, der Gattin des uners. Sache so überaus wohl gewogenen Herrn Prof. Wos, aufgreifen?

Vorabend hat das Studentenkomitee beauftragt worden, die Vorarbeiten für die definitive Gründung der Zentralstelle weiter zu führen, nachdem grundsätzlich von allen Anwesenden einstimmig der Schaffung einer solchen Zentralstelle zugestimmt worden war. Wir werden, unsere Referenten werden versichern, daß wir, wie wir ja selbst uns immer und immer wieder an dieser Stelle für eine Prüf- und Versuchsstelle für die Hauswirtschaft eingesetzt und den Gedanken immer wieder unterstützt haben, uns über die Tagung sehr gefreut haben. Aber nicht um uners., sondern um all der unzähligen Hausfrauen und um unseres Volksgenossen willen, denn die Arbeit dieser Zentralstelle zugute kommen wird.

Studententag für den wirtschaftlichen Schutz der Familie.

Wie unsere Leserinnen aus einer der letzten Nummern wie auch aus dem Bericht über die Generalversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine erfahren haben, sind auf die Initiative der gemeinsamen Kommission für Familienangelegenheiten des Bundes schweizer. Frauenvereine und des schweizer. Frauenhilfswesens eine ganze Reihe von Verbänden aus der Wohlhaberspflege und Sozialpolitik übergegangen, um einen besondern Studententag der Maßgebenden des wirtschaftlichen Schutzes der Familie zu indizieren.

Sie laden daher alle Interessenten auf Samstag und Sonntag, den 21. und 22. November, nach Zürich zu einer Studententagung ein. (Programme und jede gewünschte Auskunft sind auf dem Sekretariat der schweizer. Gemeinnützigen Gesellschaft, Gotthardstraße 21, Zürich 2, erhältlich.) Unter den Mitveranstaltern finden sich in erster Linie natürlich der Bund schweizer. Frauenvereine, der schweizer. Stimmrechtsverband, das Cartel romand d'hygiène sociale et morale, die Neue Helvetische Gesellschaft, Pro Familia, Pro Juventute, die schweiz. Armenpflegerinnenzentrum, der Bauernverband, der schweiz. Caritasverband, der schweiz. evangel. Kirchenbund. Dazu kommt der schweiz. gemeinnützige Frauenverein, die schweiz. gemeinnützige Gesellschaft, die schweiz. Gesellschaft für Gesundheitspflege, der schweizer. Gewerbeverband und der Gewerkschaftsbund, der schweiz. kathol. Volkswirtschaft, die schweizer. Konferenz für sozialhygienische Wohlfahrtsarbeit, der schweiz. Lehrerverein und Lehrerverein. Auch der schweizer. protestantische Volkswirtschaft, die Stiftung für baupflichtige Familien, der schweizer. Verein für Alters-, sowie diejenige zur Förderung von Gemeinwesen und Gemeindefürsorge und der schweizer. Verband Frauenhilfe interessieren sich daran. Zu den Veranstaltern gehören endlich der schweizer. Verband für Berufsberatung und Berufshilfsfragen, der schweizer. Verband für

innere Mission und evangelische Liebes tätigkeit, der Schweizer Verband Volkswirtschaft, die schweiz. Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose, die soziale Studienkommission des schweizer. ref. Pfarrvereins und des evang. Kirchenbundes zusammen mit der Vereinigung der Amtsvormünder, der Vereinigung der Angestelltenverbände, dem Verband schweizerischer Arbeiter, dem Zentralverband schweiz. Arbeitgeberorganisationen. Durchgeführt wird die Tagung durch die schweizerische Vereinigung für Sozialpolitik.

Die Tagung soll zunächst einen Ueberblick über die Schwierigkeiten der Familie bieten. Um deren Darstellung werden sich Herr Prof. Dr. Grobmann von der Universität Zürich in Verbindung mit Frau Hausknecht von St. Gallen, bemühen, die von der wirtschaftlichen Lage und deren Wirkung auf die Hausfrau sprechen werden, ferner Herr Fr. Schmid, der von der verwalteten Familie, Herr Prof. Dr. Mangold aus Basel und Herr Schütz vom schweiz. Gewerkschaftsbund, die von der Familie des Arbeitlosen, sowie Herr Dr. Briner, Vortrager über die Stellung des Jugendlichen in der Familie reden wird. Nach dieser Abklärung über die Familie als Gewerks- und Berufs- und die Erziehung des Familieninhalts, wird die Frage nach der Lohnschleife für Familienmitglieder, so der Lohnschleife für Familienmitglieder, besprochen durch Herrn Dr. Weiland in Sauterne. Dr. Steinmann vom Zentralverband schweizerischer Arbeitgeberorganisationen, Herrn Dr. Weber vom schweizer. Gewerkschaftsbund und Herrn Kantonsrat Müller in St. Gallen vom christlichsozialen Gewerkschaftsbund, der Kreditbeschaffung für kreditwürdige Unbemittelte, Referent Herr Prof. Dr. Marbach aus Bern, und der Zuschüsse aus öffentlichen und privaten Mitteln, dargestellt von Fel. Gerhardt in Basel. Nicht weniger wichtig ist das Problem, die Ausgaben der Familien zu verkleinern. Herr Ständerat Dr. Kästli aus Zürich und Herr Freymond aus Lausanne, sowie Fel. Dr. Steiger werden berichten. Dazu kommt eine Reihe von weiteren Fragen. Eine besondere Beachtung verdient die funderdeiche Familie, für die Herr Nationalrat Dr. Eicher aus Brig und Schweizer N. Dorf von der Frauenfront in Zürich sprechen werden. Dann die Förderung der hauswirtschaftlichen Ausbildung der Hausfrauen, Referent Frau Willibart, der Ausbau des Arbeitsrechtes und des Arbeitsnachwuchses, dargestellt von Hrn. Kantonsrat Horand in Zürich und das Problem der Frauenenergiearbeit, besprochen von Fel. Dr. A. Schmid in Bern.

Da sich unter den Vötern die Vertreter der meisten Kantonsregierungen, sowie der Bundes- und Stadtschreiber befinden werden, so ist zu erwarten und zu hoffen, daß diese Tagung die Stellung der Familien in der Eigenwirtschaft merklich günstiger gestalten und da und dort von Behörden und Verwaltungsmaßnahmen ergriffen werden, die Vätern, Müttern und ihren Kindern zugute kommen. Die ernste wirtschaftliche Lage der Zeit wird als dunkler Hintergrund nicht bestehen, dahin zu wirken, daß es beim gesprochenen Wort und der für den Diskussions nicht bleibt, sondern zu greifbaren Taten kommt.

Was erlebt das Kind durch die Scheidung der Eltern?

Was erlebt das Kind durch die Scheidung der Eltern?

Wir empfehlen den nachfolgenden Artikel sehr der Beachtung unserer Leserinnen. Fel. Dr. Eidler, Lehrerin an einer Beobachtungsanstalt für schwererziehbare Kinder in Zürich und Hrn. Braun, ein lange angelegter Fürsorgert, haben es sich zur Aufgabe gemacht, einmal das Schicksal der Kinder aus geschiedenen Ehen zu untersuchen. Die Erklärung dieser Frage ist in unserer Zeit der gebührenden Entscheidungen entscheidend zu begründen, sie geschieht auch nur aus rein fürsorgertischem Interesse und das eingehende Material wird auch in diesem Sinne mit aller Disziplin bearbeitet werden. Ueber das Material wird uns dann ebenfalls gerne Mitteilung gemacht werden. Die Red.

Die Zahl der Ehescheidungen hat in den letzten Jahren ständig zugenommen. Im Jahre 1930 wurden ca. 32,000 Ehen geschlossen und ca. 2700 — ca. 9 Prozent geschieden. Ueberlegen wir einmal, was in der zweiten Zahl eingeschlossen ist an Ehescheidungen, verheirateten und un- verheirateten Ehen. Weist denken wir bloß an die beiden Ehegatten und vergessen die vielen Kinder, die mit in das Geschehen hineingezogen werden. Nach dem schweizer. statist. Jahrbuch trifft es jährlich etwa 2700 Kinder an.

Wir machen uns kaum eine Vorstellung, wie tief ein solches Erlebnis und die Spannung, die ihm vorausgeht, auf das Seelenleben des Kindes einwirkt. In vielen Fällen ist die Scheidung ja auch für die Kinder eine Erziehung, aber gerade dann werden die Kinder, die sich in dem Kinde eingegraben haben, umso düsterer sein. Das Kind ist vielfach selber über die Vorgänge in der Familie nicht klar, erst später fängt es an zu begreifen. Daß sich viele irrenden im Leben nicht zurückfinden, erfährt man in der Schule, in Heimen und Anstalten, sowie bei den Ärzten. Zum Glück kommt es aber oft vor, daß Kinder, durch das Schicksal der Jugend geweckt, bewußt und selbstständig in eigenes Leben austreten. Der Kampf um das Kind ist wohl der düsterste Punkt in der ganzen Frage. Wenn soll das Kind zugewiesen werden, wer erzieht es und was hat der andere Elternteil für Rechte und Pflichten?

Erst der Erwachsene kann die Zusammenhänge überblicken und seine Eltern einermächtig über beurteilen, wenn sein Bild natürlich immer irgendwie gefärbt sein wird.

Eine Lieberheit bekommen wir, wenn wir eine große Zahl von Einzelgeschäften mit einander vergleichen und sehen, was allen gemeinsam ist und was jedes wieder besonders feinsinnig ist. Ich möchte dies versuchen. Wer hilft mir?

Liebe Leserin, wenn du selber aus einer solchen Familie kommst oder wenn du jemanden genau kennst, der es erlebt hat, dann schreibe mir bitte, was dir besonders einträglich geblieben ist. Die Antworten werden streng vertraulich behandelt. Wer seinen Namen nicht nennen will, schreibe anonym. Ich bin allerdings froh um Adressen-Angabe, damit ich möglichenfalls noch etwas weiteres fragen könnte.

Ich nenne einige Punkte, die mir besonders wichtig erschienen und die nach Belieben beantwortet werden können:

- Alter der Eltern bei der Scheidung, Dauer der Ehe, Warum?
- Alter der Kinder bei der Scheidung.
- Welcher Teil war Kinder? Scheidungsgrund? Wenn wurden die Kinder zugeprochen oder wurde ein Vormund bestellt?
- Wer ersorgte sie nach der Scheidung? Gaben sie den anderen Eltern ein noch so Zeit zu sein?
- Wie waren die finanziellen Verhältnisse vor und nach der Scheidung?
- Sollten die Kinder eine bedrückte Jugendzeit? War sie vor oder nach der Scheidung froher? Litten die Liebe und Achtung der Kinder durch die Scheidung für einen oder beide Eltern?
- Wie war das Verhältnis unter den Geschwistern? Soll ihr Leben durch die Scheidung eine besondere Wendung genommen? (Lebensaufstellung, Beruf.)
- Ich danke im voraus bestens für jede Antwort, die zu richten ist an:
- Margrit Braun, Marienstraße 5, Zürich 7.

Wertvolle u. unnütze Ausstellungen.

Seit zirka 120 Jahren werden in der Schweiz Ausstellungen veranstaltet, sei es um die Produzenten zur Verwirklichung ihrer Erzeugnisse anzuhalten, sei es um bestimmten Tendenzen in unfern Volk augenfällig Ausdruck zu verleihen. Jede rechte Ausstellung hat einen

erzieherischen, politischen oder kulturpolitischen Zweck. Fehlt dieser, so sind es Veranlassungen, die nur dazu dienen, leere Vereinstaffeln von Verbänden oder gar leere Taschen von Privatisten zu füllen. Daneben gibt es Muttervereine von rein wirtschaftlichem Charakter, Unternehmen, die in erster Linie dem Absatz bestimmter Erzeugnisse dienen sollen. Entsprechend ihrer Aufgabe, zugunsten der Produzenten mit möglichst wenig Kosten Geschäfte zu vermitteln, tragen sie stets gemeinnützigen Charakter, so z. B. die Schweizer Mäntelverein in Basel und das „Comptoir Suisse“ in Lausanne.

Am Ausstellungen, die wirklich berufen sind, ihren Zweck zu erfüllen, nennen wir die „Saffa“, an welcher die schweizerische Frauenbewegung kraftvoll zur Geltung gekommen ist, nennen wir die „Woba“, eine Propagandaveranstaltung für besseres Wohnen mit mehr Licht und Sonne. Es ist erfreulich festzustellen, daß an der „Saffa“ und an der „Woba“ Frauenvereine bei der Durchführung tatkräftig mitgewirkt haben. Dagegen ist es sehr zu bedauern, daß in letzter Zeit Frauenvereine vernachlässigt werden konnten, ihren guten Namen für Veranstaltungen herzugeben, die wir unter die eingangs erwähnten verworfenen Veranstaltungen rubrizieren müssen; Veranstaltungen, die nicht in erster Linie erzieherischen Zwecken dienen, sondern dem rein geschäftlichen Interesse ausländischer Unternehmer. Da sich leider gezeigt hat, daß in verschiedenen Fällen Frauen in guten Treuen geachtet haben und erst nachträglich sahen, daß man unter ihrem Deckmantel Ausstellungen durchführte, die weder den höchsten noch den niedrigsten Zwecken dienen, sondern rein unternehmerisch waren, möchten wir alle Frauenvereine dazu auf aufmerksam machen, daß in Zürich eine neutrale Stelle besteht, die in allen Ausstellungsfragen den Interessierten mit Rat zur Seite steht, um die Durchführung wertvoller Ausstellungen zu erreichen und unnütze Veranstaltungen, die allen Beteiligten nur Arbeit und Unfrieden bringen, vom vornherein zu verhindern. Auskünfte über Ausstellungen erteilt die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung in Zürich, Bärenstr. 10. Die Stelle ist gerne bereit, kostenlos und umgehend alle gewinnlichen Ausstellungen das Ausstellungsweien betreffend zu erteilen.

1. Das Verständnis für die Kinder.
 2. Der Grundgedanke aller Erziehung.
 3. Die Verantwortung aller Erziehung.
- Herr Dr. F. Vuk, Oberer Seuberg 24, Basel:**
1. Lieber schmerzhaftere Kinder. (Nur in der Nähe Zürichs.)
 2. Die Verantwortung der Hausarbeit in Verbindung zur Hausfrauenpersönlichkeit und zu den übrigen häuslichen Aufgaben.
- Herr Dr. Emma Dettler, Sausaltungslehre, Kietterstraße 116, Zürich 2:**
1. In der Antinomie bei Pestalozzi.
 2. Die Verantwortung der Hausarbeit in Verbindung zur Hausfrauenpersönlichkeit und zu den übrigen häuslichen Aufgaben.
- Herr Dr. J. Müller, Kietterstraße 29, Aarau:**
1. Warum müssen wir unsere Töchter zu tüchtigen Hausfrauen erziehen?
 2. Wirtschaftliche Beziehungen zwischen Stadt- und Landfrauen.
- Herr Dr. Pauline Müller, Oberer Seuberg 24, Basel:**
1. Genußlose untereinander.
 2. Das Verhältnis zu der Familie.
 3. Die Verantwortung im Werden des Mädchens (Serauz 1929).
- Herr Dr. C. A. Niggli, Malanierstraße 71, Olten:**
1. Was kann das Elternhaus den Kindern ins Leben mitgeben? (Nur nachmittags.)
- Herr Dr. Dora Schmid, Mühlstein des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bern:**
1. Die Erziehung unserer Mädchen (erst später).
- Herr Dr. med. Paula Schulz-Walsh, Tammstraße 2, Bern:**
1. Gesundheitspflege für Mädchen und Frauen.
 2. Die Frau als Erzieherin (vom hygienischen Standpunkt aus).
 3. Die soziale Stellung besonders in der Familie.
 4. Die Mutterpflicht und Beruf.
- Herr Dr. J. von Süssli, Präsidentin der Erziehungscommission der Schweiz, Vereinigung für den Völkerverbund, Marienstraße 28, Bern:**
1. Erziehung zu Arbeitsfreude.
 2. Zur Charaktererziehung junger Mädchen.
- Herr Dr. Steiger-Engenbrenner, Rüschstr. (St. Zürich):**
1. Die Aufgabe der Familie am Schulkind (für die Stadtverhältnisse).
 2. Macht, Mittel und Grenzen der Erziehung.
 3. Die Frau als Sütlerin der häuslichen Kultur.
 4. Die Frau als Sütlerin der häuslichen Kultur.
 5. Die Frau als Sütlerin der häuslichen Kultur.
 6. Schule und Elternhaus.
 7. Ehe und Mutterpflicht.
 8. Verhältnisse an den Kindern.
- Herr Dr. Selene Südi, Sekundarlehrerin, Schwarzenburgstraße 17, Bern:**
1. Die Erziehung in der Familie und die Erziehung in der Schule.
- Herr Dr. Ernestine Weder, Sekretärin der Erziehungscommission der Schweiz, Vereinigung für den Völkerverbund, Großmattenplatz, Zürich:**
1. Nationale und internationale Ziele der Erziehung.
 2. Umwelteinflüsse und Elternhaus (oder unter Kind und die Welt).
 3. Probleme der Reisezeit. (1. Dezember bis 1. März und 1. Mai bis 1. Juli).
- Herr Dr. von Wob, Präsidentin des „Verband der evangelischen Frauenvereine der Diözese der Inner- und Oberrhein“, Bahnhofsstr., Schönbühl:**
1. Häusliche Erziehung.

Unterweisung für eine Lebenshaltung, wie die Not der Zeit sie zwingend fordert. Daher war das Bemühen „das Beste aus wenig zu machen“, d. h. den grauen Alltag mit seinen vielfachen Sorgen nicht noch trüher und elender als notwendig zu gestalten, sondern Wege zu weisen, die trotz aller Bescheidenheit und notwendigen Sparmaßnahmen Gesundheit und Zufriedenheit ermöglichen.

Wie richtig die Zielsetzung war, beweist der zahlreiche Besuch der Ausstellung, der bei weitem über dem glänzenderen und prächtigeren Ausstellungen anderer und wirtschaftlich besserer Jahre lag, ebenso wie die ungeteilte Anerkennung der Behörden und Organisationen, die bei der Eröffnung ihre Meinung zum Ausdruck brachten.

Das Einfeuern von Nessel.

Die Konfektionierung der Nessel durch Einfeuern ist eigenartigere nur in einigen Ländern üblich. Im übrigen wird die Art Aufbereitung trotz ihrer Einfachheit nur vereinzelt angewendet. Dies befreit uns um so mehr, als die Hilfsmittel zur Einlagerung die denkbar einfachsten sind und die Gefahr des Mähigens außerordentlich gering ist. In obdiesem Nessel lassen sich die im Überlebens vorhandenen Nessel in dieser Weise lange Zeit in gutem Zustand aufbewahren und bei verschiedenen geringwertigen Arten, wie Rüben, Sellerie, getrockneten Herbst- und Winterapfel (Solzäpfel) und dergleichen, auch einholenden Nessel, die von alten Bäumen in manchen Jahren in großen Massen geerntet werden, wird durch das Einfeuern der Geschmack verbessert. Die harten Nessel werden mürber, werden nicht mehr zerbrechen, sondern eine vorzügliche Umarmung. Durch das Einfeuern erfahren alle zertragten Früchte eine ganz wesentliche Verbesserung. Sie werden für alle Kochzwecke und auch zum Hofessen geeignet. Dauerhafte Arten und besonders feine Tafelqualitäten, die sich in einigen Arten auch ohne Konfektionierung mehrere Monate halten, wird man natürlich von diesem Konfektionsverfahren ausschließen. Zu der Einfeuern und Möselagen werden die vorher gut getrockneten und ausgeglühten Nessel Anfang Dezember in Wasser gewaschen und eine harte Lage grüner Wacholderzweige darüber gelegt. Hierauf werden die Behälter mit reinem Brunnenwasser gefüllt und das ganze mit Steinen beschwert, worauf man mit Saurem Wein- und Sauerkraut geschichtet. Die Nessel macht ein lauwarmes Gärung durch und halten sich bis zum Sommer. Schon nach sechs bis acht Wochen sind sie genussfähig; sie erlangen durch die Wacholderzweige einen angenehmen, feinen Geschmack, als ob sie in Wein gelocht wären, und lassen sich auch gut schälen. Weit allgemeiner in Anwendung ist die rufliche Konfektionsmethode. Hierzu werden die Nessel in Salzlake aufbewahrt. Die Salzlake soll einen bestimmten Sättigungsgrad haben, auf 25 Liter Wasser rechnet man ungefähr ein Maßglas voll Kochsalz. Die Lösung wird bis zum Siedepunkt erhitzt, worauf man sie erkalten läßt. Die mit einem reinen Tuche gereinigten Nessel werden in laubere Nessel geschichtet und mit Salzlake bedeckt. Das Salzlake wird ausgegossen und ein sehr feines Sieb über die Nessel geschichtet, um ein lauwarmes Gärung zu geben, empfiehlt sich die Zugabe von etwas Roggenmehl. Wer in der Lage ist, mehrere Fässer einzulagern, kann nach dem persönlichen Geschmacksmengen die einzelnen Fässer mit verschiedenen Würzen und Aromastoffen versehen. Zur Geschmackverbesserung können auch ein lauwarmes Gärung verwendet werden: Pfeffer, Fenchel, Kümmel, Anis oder Estragon; auch Pfeffer und Sorig dienen vielfach als Geschmackverbesserer. Wer kleinere Mengen in dieser Weise einlagern will, kann Essigsäure hierzu verwenden, wie sie bei Essigsäure üblich sind. Die Töpfe werden mit Harten Bleiglas verschlossen und mit einem Deckel bedeckt. Die Fässer halten sich in dieser Weise fast das ganze Jahr und sind infolge des feineren Geschmacks eine beliebte Beilage zu Fleischspeisen. Wer gebräute Solzäpfel besitzen, nur müssen diese vor der Vermahlung sachgemäß gelüftet werden. Selbst die leicht verletzlichen Nessel können zu diesem Zweck herangezogen werden. Man läßt diese zunächst mit Wasser, läßt dieses einige Tage darin stehen und wäscht die Fässer innen und außen gründlich mit heißer Sodalauge; Fässer unbestimmter Herkunft, bei denen die Nachwirkung unangenehmer Geschmackstoffe zu befürchten ist, reinigt man mit verdünnter heißer Essigsäure und spült die Fässer mit reinem Wasser nach.

Bund Schweizer Frauenvereine.

September 1931.
Kommission für nationale Erziehung.

Berehrte Vorsitzende!
Berehrte Verbündete!

Die Erziehungskommission des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, ermutigt durch die glänzende Aufnahme ihrer Anregung im letzten Winter, schlägt Ihnen vor, im Laufe der folgenden Monate das Studium der pädagogischen Fragen wieder aufzunehmen, die unter dem Hauptthema „Erziehung in der Familie“ beruhen.

Wir wissen, daß viele Gruppen in ihrem Kreis Vorträge und Material finden können, für diejenigen Vereine, die Vortragsmaterial wünschen, hat unsere Kommission nach langem Briefwechsel die nachfolgende Liste von bedeutenden Vorträgen und anregenden Themen aufgestellt. Die feinsten Beiträge — vor allem Schweizer Frauenblatt und Movement feinsten — wird eine Bibliographie und Artikel über Erziehung liefern. Die großen Zeitungen und viele Zeitschriften haben uns ihre Mitarbeit zugesagt. Wir hoffen, durch dieses Vorgehen die verschiedenen Gruppen für die allgemeinen Erziehungsfragen zu gewinnen und sie zu überzeugen, daß ein Werk des Aufbaues zu tun ist auf dem bisher allzu sehr dem Zufall und dem Verdruss überlassenen Gebiet der Familien- und Erziehungsfragen, die besonders die Mütter angeht. Die Familie verbessern durch eine besser verstandene Erziehung, ist das nicht ein Weg, um zur Lösung der Volksfrage beizutragen?

Wir verzichten Sie, verehrte Frauen, daß wir mit Begeisterung das Werk unternommen haben. Unsere Kommission soll eine Arbeitsstelle sein in dem Propagandafeldzug für die lange vernachlässigte Familien- und Erziehungsfragen.

Wir entbieten Ihnen unseren herzlichsten, achtungsvollen und idealistischen Gruß!

Die Vorsitzende: E. Serment, Le Mont sur Lausanne.
Die stellvertretende Vorsitzende: M. Ewald, Le Locle.
Die Schriftführerin: Marie J. Wenger, Morges.

- Vortragsliste.**
- Herr Dr. phil. Martha Weder, Berufsberaterin für höhere Frauenvereine, Zürich bei Basel:**
1. Berufsmöglichkeiten und Berufsvorbereitung junger Mädchen.
 2. Unsere jungen Mädchen und die höheren Frauenberufe.
- Herr Dr. phil. Schwig Wenzler-Waser, Hofistin (Kanton Zürich):**
1. Mütter und Töchter.
 2. Wie erzieht man unsere Jugend zu Tüchtigkeit und Arbeitsfreude?
 3. Die Erziehung zu Mitleid und Hilfsbereitschaft.
 4. Erziehung zur Wahrheit.
 5. Die Schwierigkeiten des Entwicklungsalters, oder „Unsere Veranwachsenden“.
 6. Der Reingehalt, seine Ursachen und seine Behandlung.
 7. Die Suggestionen des Elternhauses (Erweitert als fünfjähriger Kurs: „Die Suggestionen in der Erziehung“).
- Herr Dr. Ernst Bovel, Generalsekretär der Schweiz, Vereinigung für den Völkerverbund, Le Langueudo, Lausanne:**
1. Mein Vaterland und das der Anderen.
 2. Die soziale Entwicklung der Familie.
- Herr Dr. phil. Eugénie Dubois, Präsidentin des Schweizer Vereins der freibühnen junger Mädchen, Schwarzenburgstraße 36, Bern:**
1. Autorität und moderne Erziehung.
 2. G. Gerhart, Lehrerin, Schriftführerin des Schweizer Lehrerinnenvereins, Reimweg 55, Basel:

„Mund um den Kochtopf“ — eine Ausstellung in Berlin.

Vom 1. bis 6. Oktober veranstaltete die Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlins eine Vortragsreihe unter dem Titel „Mund um den Kochtopf“. Sinn dieser Darstellung war nicht, der Hausfrau Dinge zu zeigen, die sie bereits wissen und deren Beherrschung ihres Lebens beitragen können, obgleich auch dies nicht zu kurz kam, sondern vielmehr eine praktische

Vertrauen.

Geht man zum Arzt, so erkundigt man sich vorher sorgfältig nach seinen Kuren und sucht sich den aus, der am meisten Vertrauen einflößt. Dieses Vertrauen regiert eine Unmenge unserer Handlungen: Ob wir einen geistlichen oder politischen Führer über uns setzen, ob wir einen Freund oder eine Frau wählen, ob wir ein Haus oder auch nur eine Zahnbürste kaufen, immer werden wir bewusst oder unbewusst von diesem Vertrauen geführt.

Wie könnte es da anders sein bei der Wahl der Nahrung, von der unsere Gesundheit und unsere Leistungsfähigkeit abhängt! Je höher die Ansprüche sind, die an uns gestellt werden, desto sicherer müssen wir uns darauf verlassen können, dass unsere Gesundheit nicht versagt. Da ist nur das Beste gut genug.

Die meisten Nahrungsmittel enthalten nur eine oder zwei Nährstoffgruppen. Ovomaltine enthält sie alle im Verhältnis, wie der Körper ihrer bedarf. In vielen Nahrungsmitteln fehlen die Vitamine. Ovomaltine ist reich daran. Selbst hochwertige Nährprodukte bedürfen oft beträchtlicher Kraftaufwände für Aufschlüsselung und Verdauung. Ovomaltine ist nicht nur leichtverdaulich, sondern sie fördert durch ihren Diastasegehalt geradezu die Aufschlüsselung der Kohlenhydrate.

OVOMALTINE
verdient Ihr Vertrauen!

Preise nach dem Abschlag: Fr. 2.— die Büchse zu 250 gr.
Fr. 3.60 die Büchse zu 500 gr.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Aus unfern Hausfrauenvereinen.

Der Hausfrauenverein Basel hat kürzlich seine Winterfeier mit einem Vortrag von Frau P. Rees aus Lorch über Frauenberufe und Frauenberufe eröffnet.

Die sympathische, mütterliche Rednerin verband es, in warmen Worten jedem Mitglied so recht ans Herz zu legen, daß keine noch so vorzüglichen Statuten und keine noch so ansehnlichen Vortragsgebäude, die im bewußten Interesse der noch im Herbst, wenn es nicht gelingt, eine eble Gemeindefest zu schaffen. Dies kann nur geschehen da, wo bei aller Verliebtheit der Aufzeichnungen der Wille zu gegenseitigem Einverständnis vorhanden ist.

Es ist gut, immer wieder an dies erinnert zu werden, besonders gut aber in dem Moment, wo ein Bericht an die Bevölkerung seiner Arbeit steht. Die Worte von Frau Rees hinterließen einen nachhaltigen Eindruck und gaben dem Abend ein besonderes Gepräge.

Großem Interesse begegnete die Bekanntgabe der Veranstaltungen für den kommenden Winter, das bewiesen die bereits zahlreich eingelaufenen Anmeldungen an den Spezialkursen für Herbstkochen, die im bewußten Interesse der noch im Herbst, wenn es nicht gelingt, eine eble Gemeindefest zu schaffen. Dies kann nur geschehen da, wo bei aller Verliebtheit der Aufzeichnungen der Wille zu gegenseitigem Einverständnis vorhanden ist.

Es ist gut, immer wieder an dies erinnert zu werden, besonders gut aber in dem Moment, wo ein Bericht an die Bevölkerung seiner Arbeit steht. Die Worte von Frau Rees hinterließen einen nachhaltigen Eindruck und gaben dem Abend ein besonderes Gepräge.

Großem Interesse begegnete die Bekanntgabe der Veranstaltungen für den kommenden Winter, das bewiesen die bereits zahlreich eingelaufenen Anmeldungen an den Spezialkursen für Herbstkochen, die im bewußten Interesse der noch im Herbst, wenn es nicht gelingt, eine eble Gemeindefest zu schaffen. Dies kann nur geschehen da, wo bei aller Verliebtheit der Aufzeichnungen der Wille zu gegenseitigem Einverständnis vorhanden ist.